

loft, und einen prächtigen, stehenden Geschmack auf der Zunge erzeugt. Auch ist es den Salzen eigen, daß sie leicht in Krystallen anhängen, und sich mehr, als irgend ein Mineral, mit fremden Stoffen vermischen. Alle mineralischen Salze sind zusammengesetzt, und zwar aus irgend einer Säure und einem Salzsalze. Die merkwürdigsten sind: das Koch- oder Küchen Salz, das aus dem Meerwasser und aus Salzquellen gewonnen, auch als ein fester Körper, in mächtigen Lagern gefunden wird; der Salpeter, welcher vorzüglich in der Nähe feuergebender Berge gefunden, aber auch künstlich aus Kalk- und Kameelmist gewonnen, und als Medizin, zum Schmelzen des Goldes, zum Bergbrennen und Färben gebraucht wird; das Glaubersalz, welches gefunden, und auch künstlich bereitet wird; der Alaun, ein süßsaures Salz, das vorzüglich zur Befestigung der Farben dient; der Vitriol, ein aus Metallen, namentlich aus Eisen, Kupfer und Zink gewonnenes Salz, ist in der Medizin und in Färbereien sehr nützlich; der Salpeter, ein Hauptbestandtheil des Schießpulvers, welcher meist durch Kunst zu Stande kommt, und sehr mannigfaltig benutzt wird.

Es scheint fast unnützlich zu sein, in unserer Muttersprache etwas Aufmerksamkeitsreiches mit gänzlichlicher Vermeidung des E's schreiben zu können: denn man lese was man will, und man wird außerordentlich eine Zeile treffen, worin dieser Buchstabe nicht mehrmals vorkommen sollte. Doch der Dichter will einen Brief von einem Frauenzimmer gefunden haben, worin das E gänzlich fehlt. Der Seltsamkeit wegen theilen wir ihn mit:

Was willst Du thun, was hast Du vor? Sag mir nur, ob Du wahnfinnig bist? — Sprich aufrichtig, gab ich Dir wohl Urfach zur Angst, daß Du mich so schimpflich in Wind schlägst? Man sagt mir, Du schickst Ammann nachs Käthy in Vornthal nach; doch das glaub ich nicht, Trug traue ich Dir nicht zu. O Adolph! mach mich nicht zum Spott, sonst noch ich mich, und dann kommt Fluch u. Schmach auf Dich, daran nur Du schuld bist. Wahrehaftig, mir ist ganz wack und schwindel im Kopf, ich laß nun wohl schon zwanzig Mal zu dir, und find Dich doch nicht; wo soll das hinaus, was sag ich an? Burggraf's Fieber tritt am Sonntag zu mir ins Haus, als ich mich nach die umfah, und sagst, Du gingst als Soldat nach Rußland, wo's doch so kalt ist, daß man vor Frost umkommt. Ist das wirklich wahr? Hast Du mich schon satt, und bist mir nun zum Dank, daß ich Dir so gut war, mich die Gans hingab, gar gram? Gott! dann bin ich furchtbar unglücklich. Komm doch ja baldmal zu mir, falls Du noch nicht fort, und mir noch gut bist; sagst Du mir das mündlich, so bringst Du mir Hoffnung, Muth und Frohsinn zurück, und ich bin voll Lust.

Reformer und Conserervative

Preßen.

Folgende Liste der Canadischen Zeitungen, mit ihren vermuthlichen politischen Charakteren in Betreff der jetzt an allen Orten in Anregung gedachten Durham'schen Frage hinsichtlich einer verantwortlichen Regierung, mag leicht einige unserer Leser interessieren. Es ist möglich, daß wir und in etlichen davon irren; aber überhaupt genommen ist dieselbe richtig.

Für eine verantwortliche Regierung sind:

1. Examiner, Toronto,
2. Guardian, do
3. Colonist, do
4. Mirror, do
5. Journal, Hamilton,
6. Express, do
7. Inquirer, London,
8. Journal St. Catharines,
9. Staatsman, Brockville,
10. Recorder, do
11. Herald, Kingston,
12. Nachrichtenmann, Peterboro,
13. Sentinel, Brantford,
14. Reporter, Niagara,
15. Morgenstern, Waterloo,
16. Freeman, Berlin, Neutral,
17. Colonist, Quebec,
18. Eine französische Zeitung, Québec,
19. Eine do do
20. Palladium, Toronto—Neutral.

Gegen eine verantwortliche Regierung sind:

1. Patriot, Toronto,
2. Herald, do
3. Herald, Sandwich,
4. Gazette, London,
5. Gazette, Hamilton,
6. Chronicle, Niagara,
7. Chronicle, Kingston,
8. Albany, do Neutral,
9. Star, Coburg,
10. Courier, do
11. Observer, Cornwall,
12. Gazette, Peterboro,
13. Gazette, Montreal,
14. Herald, do
15. Courier, do
16. Transcript, do
17. Gazette, Quebec,
18. Mercury, do
19. Transcript, do
20. Standard, Windsor,
21. Courier, Sandwich—Neutral.

Nützliche Rechnung.

Ein junger Mann der höchstbedeutend, acht bis zehn Thaler verdient, und nur drei oder vier für Kost und andere Bedürfnisse ausgeben, kann jährlich hundert bis zwei hundert Thaler zuwenden, und mit seiner Ersparnis zu geübter Zeit Wohlthätigkeit für sich selbst anfangen. Beachte er dazu kein großes Capital, so kann er darauf rechnen, nach Verlauf von drei bis vier Jahren Weither, statt Geselle zu sein. Dies ist eine Ansicht, gegen augenscheinlich gewiß, aber nicht bedenklich. Jeder folgt nun eine Andern, die, leider, allzuoft vorkommt. Wenn ein junger Mann, anstatt den größten Theil dessen, was er verdient zumuthigen, Alles oder das Meiste bei Sonntagsbesuchungen, auf dem Tanzboden, am Spiel-

tische, oder auf andere thörichte u. lasterhafte Weise verthut, so mag er darauf rechnen, Zeit seines Lebens zu bleiben; und kommt er nicht gar durch böse Gesellschaft ins Gefängniß, oder an den Galgen, so wird er wahrscheinlich sein Leben unter mitleidiger und verachteter in irgend einem Armenhause endigen. Diese Ansicht fällt nicht weniger auf als die Letzte; und doch wie oft läßt die liebe Jugend nicht, zu ihrem eignen Verderben, hyde aus den Augen. Um zu der Einen zu losen, halte die Andere vor's Gesicht. Aber vor jedem lasterhaften Wandel wird Religion die Jugend schützen. — Zu dem u. findest du sie, dann wird es dir zeitlich wohlgehen, und einst die ewige Seligkeit dein Theil werden. Gottesfurcht jagt jede Tugend—Gottlosigkeit jedes Laster.

Europa.

Frankreich.

Briefe aus Paris verkünden, daß die Herzogin von Leuchtenberg, Wittve des Kaiser-Königs Eugen, in Paris eintrifft. Dieselbe ist Großmutter des Kaisers von Mexiko, und Schwiegermutter der Großfürstin Marie von Rußland. Die Prinzessin wird von einer ihrer Töchter begleitet und eine allgemeine Meinung in Paris war, daß Louis Philippe den Herzog von Nemours mit derselben wolle. Auf diese Art könnte das bürgerlichste Haus Orleans mit dem Kaiserthum in Verbindung treten.

Madame de Noailles, eine Frau, die eine Frau schürte in Paris verbreitet, (in der sie behauptet, daß sie und nicht Louis Philippe das Kind sei, welches dem Grafen und der Gräfin von Joinville—nachherigen Orleans—in Italien geboren worden) ist von der Polizei aus Frankreich verwiesen.

Nicht wenig Aufsehen erregte in Paris eine von Louis Napoleon Buonaparte in London publicirte Flugchrift, in welcher derselbe seine Rechte auf den Thron von Frankreich offen ausspricht. Diese Flugchrift erhielt noch mehr Bedeutung durch eine gleichzeitige, wie man behauptet: von Lord Brougham, herausgegebene Vertheidigung dieser von Louis Napoleon vintigsten Rechte.

Der letzte Census von Paris ergab eine Bevölkerung von 1,200,000 Einwohner, der von London 1,700,000.

Nachrichten und Aeltere lassen wenig Zweifel übrig, daß die französische Regierung jetzt sehr entscheidende Schritte beabsichtigt, ihren Lieblingsplan—the ganze mittelasiatische Küste Afrika's zu besetzen—in Ausführung zu bringen. Man rüstet eine sehr bedeutende Expedition von Tunis aus, die der Herzog von Orleans anführen soll. Louis Philippe fordert von dem Bey die Zahlung des rückständigen Tributs, den er früher an den Bey von Algier entrichten mußte, und Uebergabe der Festung Kef, die als Schlüssel zu seinem ganzen Lande betrachtet wird. Englische Blätter schimpfen deshalb auf Frankreich.

Eine Ministeriat-Verordnung hat entschieden, daß der Eingangszoll für ausländischen Zucker in Frankreich verabfolgt werden soll. Den französischen Zuckern gestülkt; die Kunstzucker-Zuckerfabrikanten erheben darüber laute Klagen.

Spanien.—In London versicherte man auf hohe Autorität hin, daß Don Carlos Spanien verlassen wolle, wenn man ihm alle seine Güter zurückgibt und im Falle des Todes der jungen Königin seinen Sohn die Regierung abtätigt.

Die Agitation der carlistischen Truppen konnte als beendet betrachtet werden.

Der General Martos wird durch einen österreichischen Prinzen ersetzt. General O'Donnel (ein in Spanien geborener Soldat) hat mehrere wichtige Siege über den Carlisten-Chef Cabrera in der Provinz Valencia errungen, denen zu Folge die Carlisten Durango und Biscaja räumten. Auch Esparto soll der General Martos geschlagen, ja sogar Don Carlos selbst gefangen haben, worauf man in England die Hoffnung gründet, daß der Bürgerkrieg in Spanien nun bald ein Ende nehmen werde. Die carlistische Armee rebellirt und löst sich auf.

Portugal.—Große Aufregung herrschte in Lissabon wegen eines projectirten Antrags in den Kammern um Forderung reichlicher Unterabstützung des Sklavenhandels.

Die Regierung hatte eine Protestation gegen den Abschluß des Vertrages von Wien allen beteiligten Mächten mitgetheilt und ihrem Gesandten in London den Auftrag gegeben, seine Proteste zu verlesen, falls das Parlament diesen Vertrag bekräftigt. Da jedoch England förmlich nachgibt, so sah man den Austritt der Minister in Lisbon zur Rettung ihrer Ehre als unumgänglich notwendig an.

Vom Oric.—Am 15. August. Der orientalische Krieger hat sich sehr, und es wird den vereinigten Mächten wohl nicht übrig bleiben, als ihn zu zerstören. Nachdem Ali sich entweder übergeben, oder der Erfolg hat seinen Willen getrieben und seinen scharfen Verstand misleitet. Seine Weigerung, jenseitig zu nach früheren fiktiven Nachrichten sich höchst bereit erklärt hatte, für die Rückführung der Flotte nach Konstantinopel, ist ein Fehler, der ihm theuer zu stehen kommen kann. Die Gelegenheit den Feldern der Unerschlichkeit zu spielen, war ihm so leicht gemacht, und er hätte sich sein Wohlthun so hoch anrechnen lassen können, daß man sich über diesen politischen Angriff wundern muß. Es wird demnach im Orient gehen, wie es schon lange im Occident gegangen ist: man wird nicht eher hören, bis man sieht.

Berichte aus dem mittelasiatischen Meer zufolge soll der Abschied von Ceradern wimmeln. Ein Amerikaner, der sich von dort her besonders darüber äußert, sagt, daß eine amerikanische Familie nebst der Mannschaft eines Fregates neulich von Ceradern eremdet worden seien, und fragt über unsere Regierung, daß sie keine Kriegsschiffe dort halte, um unsern Handel zu beschützen, während doch Deutschland, Frankreich und England jedes von ihnen mehrere Fregates zu diesem Zweck dort halte. Er sagt, unsere sammtlichen Handelsleute seien sehr ungeschickt darüber und fragen häufig bei ihm an, was aus unserer mittelasiatischen Flotte geworden sei.

Noch mehr von Europa.

Ankunft des Dampfschiffs Liverpool.

Um 8 Uhr, am 10ten Diebst, langte das Dampfschiff Liverpool, in New York an, und bringt Londoner Zeitungen bis zum 20sten und Liverpooler bis den 21sten September.

Der New York Enquirer sagt: Daß ein Wechsel von sieben Millionen Franken den der Ver. Staaten Bank auf das Haus von Cottington und Co. in London gezogen wurde, nicht von jenem Hause acceptirt worden sey; worauf Fr. Landon, der Londoner Agent jener Bank, sofort nach Paris gegangen sey, und eine Einrichtung wegen der Sache,

mit den Rothschilds getroffen habe, vermöge welcher die Bezahlung aller Wechsel auf die Fr. Cottington, übergeben.

Die Erde ist ohne Zweifel schlecht angefallen.—Ob schon in England früher vielversprechend, wurde sie doch, als sie schon geschnitten war, durch anhaltendes Regenwetter so sehr beschädigt, daß man glaubt, daß sie um 5 Millionen Quarten zu kurz fallen wird.

Das Eulion in der Bank von England, belief sich bloß auf 3 Millionen 500 tausend Pfund Sterling, und eine Suspension von specie Zahlungen, wird zuversichtlich erwartet.

Der Krieg in Spanien ist endlich zu Ende. Don Carlos flüchtete sich nach Frankreich und seine Armee wurde gänzlich aufgelöst. Ungefähr 3000 von den Charlistischen Soldaten streuten ihre Gewehre an den französischen Grenzen.

Frankreich und Texas.

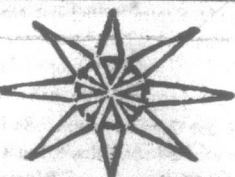
Es heißt, daß die französische Regierung die Unabhängigkeit von Texas anerkannt habe, und daß ein Handelsvertrag und Handels-Tractat zwischen beiden Regierungen geschlossen worden sey.

Die Sommerfrüchte sollen in Frankreich wegen der großen Dürre nicht gut angefallen seyn, welches ein Steigen in den Preisen der Lebensmittel verursache.

Ein Brief von Basel, vom 7ten September, meldet, daß ein Volks-Aufbruch, in welchem vier Personen getödtet und 7 verwundet wurden, die Regierung von Zürich benothen habe, abzugeben. Eine presbyterianische Regierung von vier Mitgliedern des aufgelösten Rathes und drei neue Personen übernahmen die Regierung bis neue Wahlen gehalten werden können. Die Ursache zu diesem Aufbruch wird nicht gegeben.

Der Preis der Baumwolle ist in Amsterdam gefallen, so wie auch in England und Frankreich.

Der Morgenstern.



„Nacht und Verrücktheit, ohne Ansehen der Person.“

Waterloo, Donnerstag, October 29, 1839.

Dr. ham Versammlung.

Von einer Sitzung an der Jungstraße gehaltenen Durham Versammlung sollen sich höchst bedeutende Worte fallen lassen haben, die, wenn dieselben sich so zugesagt haben wie es einige der Toronto Zeitungen melden, zur Schande der Conserwativen oder Tory's Partey gereichen. Es heißt nämlich, die Reformer hätten die Durham Versammlung veranlaßt, wobei sich jedoch ihre Gegner auch zutheilen einfinden. Die Absicht der Zusammenkunft, was sich über den bekannten Bericht Lord Durhams auszusprechen. Die Reformer wollten den Dr. Baldwin zum Vortritt haben, und die Tories beglückten einen Andern; was durch sich ein so heftiger Wortwechsel zwischen den beiden Parteyen erhob, daß die Reformer sich entsetzten, den Ort zu verlassen, und sich nach einem Andern zu verfügen. Die Tories sahen—wachten ein Gerüst auf einem Wagen mit Fels, worauf Dr. Baldwin, vom Volk erwählt, hinaufstieg und wieder den Vorles annahm—welches die Tories so sehr verdroß, daß sie in Wäse auf die Reformer vorzogen, das Gerüst (samt dem Wagen) umzuwerfen; worauf die Reformer die Flucht ergriffen und bey zwei Meilen von den rasenden Tories verfolgt wurden! Und das Schrecklichste bey diesem schändlichen Austritt ist, daß ein Mann—ein Bauer—dabei sein Leben verloren haben soll!

Ob die Dinge so sich zugetragen haben, das werden wir sehr bald nicht wissen. Wir glauben die Nachricht so, wie wir dieselbe erhalten haben. Dieselbe ist aus einer der formen Zeitung entlehnt. Bald werden wir aber mehr das von hören.

Wir können nicht umhin bey dieser Gelegenheit unsere ernstliche Mißbilligung auszusprechen über das Verhalten einiger Schriftsteller in Ober Canada, welche, als man sie bei öffentlichen Versammlungen zu berufen um die Lage der Provinz und Lord Durhams's Bericht zu erwägen, es abschlugen, und sich als den Willen des Volks eigenmächtig widersetzen! Dies will nicht thun; Ein solches Verhalten ist tyrannisch. Wir unterfragen die Regierung in allem was gut und recht ist; aber nicht in solcher Handlungsweise. Und wenn die hiesigen Beamten der Regierung sich ähnliche Fehler sollten zu schanden kommen lassen, so werden sie bald aufhören, daß das kleine deutsche Canada Museum sie viel freier wird tadeln und mit weit mehr Eifer entgegen arbeiten, als wir sie jemals gelobt oder bewundert haben—denn, weil wir unter solchen Verhältnissen uns betrachten als schändlich betrogen. Wir wollen aber warten und das Beste hoffen. [Can. Museum.]

Obiger Bericht von dem freywilligen Vorfalle über welcher derselbe handelt, ist den Toronto Zeitungen gemäß, —beides Tory und Reform—correct, mit der Ausnahme, daß spätere Nachrichten zwei Todesfälle angeben. Auch fanden noch andere Vorfälle statt; einige von welchen wegen von Interesse zu unsern Lesern seyn. Ohne obigen Bericht nochmals zu wiederholen, wollen wir ihnen einige dieser mittheilen. Unter den den verschiedenen Reformer an welchen die Tories sich bey dieser Gelegenheit bemüheten ihre Nachsicht auszuüben, befand sich Herr S. H. in d's, Herausgeber des „Toronto Examiner.“

Über die wir weiter fortfahren, müssen wir einigen Bericht von dem Betragen des Schriftstellers geben. Derselbe wurde bey dieser Gelegenheit von den Reformer und besser gestimmten Tories angefaßt um Frieden und Ordnung zu halten. Sobald die Versammlung zusammengetreten war, hielt Herr Jarvis eine höchst entzündende Rede an seine Zuhörer, welche sich mit klaren Worten bezeugte, und mit Pfeilen, Dolchen und Pfeilen bewaffnet hatten. In dieser Rede schmähte Fr. Jarvis die Reformer auf eine höchst schändliche und unvernünftige Weise.

Nach diesem fand übergemelter Aufruf statt. Fr. Jarvis wurde von einem dieser Moderatoren mit einem goldenen Schwert oder Dolch verfolgt, welchem er aber glücklich weichen konnte; sonst würde er seiner eigenen und der Meinung gemäß, ein Opfer dieses rächigen Wahns geworden seyn.

Nachdem die Tories die Reformer auf diese Weise verfolgt hatten, kehrten sie wieder zurück, hielten ihre Versammlung und adoptirten eine Anzahl Beschlüsse. Bericht von Lord Durham zuvörder. Dann hielt Fr. Jarvis eine zweite Rede an die Mob, welche an Ekel und Mißdeutungen (wenn möglich) die erste noch übertraf, und schmähte in derselben nochmals die Reformer Partey, aber absonderlich Fr. Hind's und seine Anhänger auf eine wüthende Weise. Die Folgen von dieser Versammlung und adoptirten eine Anzahl Beschlüsse, waren, daß sich sobald eine Anzahl der Tories zusammenrotteten, sich verschworen sie wollten Fr. H. in d's „the country,“—umringen ein Haus in welchem sie versteckt glaubten zu seyn, mit den furchtbarsten Drohungen. In der Nacht kehrte Fr. Hind's durch ein Ummanteln wieder nach Toronto zu seiner Familie.

Obige Thatsachen (ausgenommen die von unsern theilen Kollegen vom „Museum,“ welche aber nur unsern, wohl als unsere die feine begünstigen) haben wir hauptsächlich aus dem Toronto Examiner entlehnt; und wir haben, rade so wenig Zweifel an deren Richtigkeit, als wenn wir dieselbe mit unsern eigenen Augen gesehen hätten. Wir verüben die Tories noch andere Tünden und Gräulichkeiten bey dieser Versammlung, die aber zu weitläufig anzuführen.

Die Aufregung in Toronto und im Comte District ist groß seyn. Manche der besten Bürger vom District erklären haben sie wollen die Provinz verlassen—einige sollen sich schon für Land in den Ver. Staaten entschieden. Daß dies der Fall ist, ist zu bedauern, indem es rade ist, was die Tories verlangen, obgleich sie selbst, sobald als die Reformer dadurch leiden müssen. Aber sie sind zu durch Eigennutz und Partey-Geist verblindet um dies einzusehen. A. B. sie werden noch mehr Reformer und leidigen andere, daß sie die Provinz verlassen—und wer endlich die „Family Compact“ erhalten? Wie würde die militärische Macht welche jährlich gegen \$1000,000 Kosten unterhalten werden können. Die militärischen Unkosten in der Provinz sind gegenwärtig so hoch, daß der Tax auf wenigste drei Jahre verdoppelt werden muß um dieselbe bezahlen. Wenn wir uns hierin irren so unterrichte uns jemand besser. Was bleibt nun noch übrig um die Regierung fortzuführen. Es ist wahr, die Provinz hat ein Zoll-Einkommen, wie auch ein gewisses Land. Aber wir sind bey weit nicht hinlänglich um all diese Unkosten zu bezahlen.

Sollten nun die Reformer die Provinz verlassen (welches wir aber nicht hoffen) so müßten die gegenwärtigen Familien Compact Schmeißer die Regierung unterstützen; dann würde Anarchie die Folge seyn: „Ein Haus kann nicht bestehen, das mit sich selbst uneins ist.“ Aber „zu haben Augen, und sehen nicht; und Ohren, und hören nicht.“ Aber sag'n die Tories, „das Volk sollte der Regierung unterthan seyn, dieselbe sey Gottes Dienerin.“ u. Mit diesen Annahmen werden übereinstimmend; und es ist nur schade, daß die Tories ein so jämmerlich schlechter Exempel setzen. Aber dennoch laß die Tories (denn wir glauben nicht an diesen Spruch recht vornehmen) bedenken, daß Derjenige, welcher sagt man soll der Obrigkeit unterthan seyn, auch für die Ungerechtigkeit kann nicht bestehen.

All die Zeitungen für die Nachbarschaft, und namentlich Conrad Schmidt's, werden zukünftig Philipp Kuttstein, in der Stadt Waterloo, abgeholt. Indem wir genöthigt sind, um unser Geschäft fortzuführen, bald wieder eine Ausgabe für Tinten, Papier und einige andere Drucker-Materialien zu machen, und sind noch im Rückstande für solche die wir schon verbucht haben, und noch andere andere Schulden haben die notwendig bezahlt sein sollten, so sind wir—jedoch mit Widerwillen—genöthigt, schon im Anfang unseres Geschäftes, unsere geehrten Subscribenten für jene Fälle welche es in ihrer (wenigstens in mancher) Gewalt ist uns zu leisten, anzusprechen. Wir hoffen diejenigen welche können werden uns bald diese Hülfe leisten.

Wir machen diejenigen welche es angehen mögen, nochmals auf das „Gesangbuch“ aufmerksam. Es liegt noch mehr als ein Dutzend gedruckte Superscriptions-Einlagen für dasselbe, in unserer Druckerei. Dieselbe sollen ohne Aufschub, in alle Ede und Enden hingeführt werden. Dieses könnt ihr viel besser than als wir, indem ihr viel besser mit den Leuten werdet, und mit den Gegenden wo sie sehr dafür aufschreiben wollen, bekannt seyd als wir.

Obiger Bericht, entlehnt aus einer Ver. Staaten Zeitung, enthält überhaupt die Wahrheit, und ist in einigen Hinsichten auf die Politik in Canada, anwendbar. Wenn jemals eine Zeit war, wo ein jeder guter Bürger Ursache hatte, sich dem verwerthlichen Parteywesen zu widersetzen, so ist es die Jetztzeit. Daß die Politik an und sich selbst dem Menschen schädlich ist, sind wir ferne davon—zu behaupten; aber fürchtlich gewiß, daß derjenige, der nicht einsehen kann, daß dieselbe, wie sie schon seit einigen Jahren angetrieben worden ist, mehr dazu beiträgt,

In diesem Fall müßten die Tories den Tories dienen: gegenwärtig tragen die Reformer hauptsächlich das Joch.

hat die Gesellschaft zu vergiften, die Regierung zu vergiften, und uns in den Augen der Welt her als irgend etwas anderes in dem nemlichlichen Bereichlichen feinen. Erforscht, Gewissens, von anderen Beweggründen, leiten, Grundsätzen, wo alle Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit liegt, und politische Gegner, wie ehrbar, patriotisch sie auch seyn mögen, als Ungeheuer verachtet verfolgt werden; selbst einige derer, die im Beken der Revolution und des letzten Krieges, ihr Leben für's Vaterland wagten, und Gut auf dem Altare der Freiheit und Unabhängigkeit, finden sich oftmals den Angriffen ausgesetzt, von welchen sie als Landesfeinde und niedergebacht werden.

Die Rede ist hier nicht von dieser oder jener von allen Parteien, wie man sie auch in der Fahrt floß und von allen Seiten her in die Augen sollten wir alle aufwachen aus unserem Schlaf es zu spät ist, und uns zur Aufrechterhaltung des Gemeinen, damit wir nicht ins Verderben stürzen. Wenn die Geschichte uns nicht belügt, so haben wir die schon gemessen und gefüllt sind, ihren Theil zu verdienen. Kom, Griechenlands, Frankreich, waren alle in ihrer Zeit Republikaner, durch die Hände und Thorheit ihrer Väter. Die Vernunft lehrt uns, daß gleiche Ursachen gleiches sich ziehen; und deshalb haben wir nicht zu bedauern für uns zu erwarten, wenn wir die gleichen, welche andere zum Verderben geführt haben, sollten wir nicht amerikanische Bürger, als Republikaner, republikanisch handeln. Wir werden wir also handeln, und dann, und nur dann können wir erwarten, daß ein freies und beglücktes Volk durch den Arm der Gerechtigkeit erhalten werden. (Wohl.)

Ein gutes Zeichen für Canada; oder ein sch für die Vereinigten Staaten.

Der einigen Tagen kehrte Fr. Theobald Lorenz, Schreiner welcher ehemals in Berlin wohnte, von den Vereinigten Staaten wieder nach Canada zurück. Nach Waterloo kam; und ist, wie wir hören, gefallt ihm sein Land noch gegenwärtig. Nun genommen, seine künftige Heimath Canada aufzuschlagen, weil es ihm hier besser in den Staaten. Wir wünschen ihm Nulpe und Glück. [Canada M.]

Fr. Samuel Erb ist auch von seiner Reise in den Staaten—woselbst er das Land und Gegenstände—glücklich wieder bey seiner Familie eingetroffen. Wie hören, gefallt ihm sein Land noch gegenwärtig. Nun genommen, seine künftige Heimath Canada aufzuschlagen, weil es ihm hier besser in den Staaten. Wir wünschen ihm Nulpe und Glück. [Canada M.]

Ein Unglück! Als kürzlich Fr.

von der Obern Straße in Windsor, im Freiten. Sollten nun die Reformer die Provinz verlassen (welches wir aber nicht hoffen) so müßten die gegenwärtigen Familien Compact Schmeißer die Regierung unterstützen; dann würde Anarchie die Folge seyn: „Ein Haus kann nicht bestehen, das mit sich selbst uneins ist.“ Aber „zu haben Augen, und sehen nicht; und Ohren, und hören nicht.“ Aber sag'n die Tories, „das Volk sollte der Regierung unterthan seyn, dieselbe sey Gottes Dienerin.“ u. Mit diesen Annahmen werden übereinstimmend; und es ist nur schade, daß die Tories ein so jämmerlich schlechter Exempel setzen. Aber dennoch laß die Tories (denn wir glauben nicht an diesen Spruch recht vornehmen) bedenken, daß Derjenige, welcher sagt man soll der Obrigkeit unterthan seyn, auch für die Ungerechtigkeit kann nicht bestehen.

Alle die Zeitungen für die Nachbarschaft, und namentlich Conrad Schmidt's, werden zukünftig Philipp Kuttstein, in der Stadt Waterloo, abgeholt. Indem wir genöthigt sind, um unser Geschäft fortzuführen, bald wieder eine Ausgabe für Tinten, Papier und einige andere Drucker-Materialien zu machen, und sind noch im Rückstande für solche die wir schon verbucht haben, und noch andere andere Schulden haben die notwendig bezahlt sein sollten, so sind wir—jedoch mit Widerwillen—genöthigt, schon im Anfang unseres Geschäftes, unsere geehrten Subscribenten für jene Fälle welche es in ihrer (wenigstens in mancher) Gewalt ist uns zu leisten, anzusprechen. Wir hoffen diejenigen welche können werden uns bald diese Hülfe leisten.

Wir machen diejenigen welche es angehen mögen, nochmals auf das „Gesangbuch“ aufmerksam. Es liegt noch mehr als ein Dutzend gedruckte Superscriptions-Einlagen für dasselbe, in unserer Druckerei. Dieselbe sollen ohne Aufschub, in alle Ede und Enden hingeführt werden. Dieses könnt ihr viel besser than als wir, indem ihr viel besser mit den Leuten werdet, und mit den Gegenden wo sie sehr dafür aufschreiben wollen, bekannt seyd als wir.

Obiger Bericht, entlehnt aus einer Ver. Staaten Zeitung, enthält überhaupt die Wahrheit, und ist in einigen Hinsichten auf die Politik in Canada, anwendbar. Wenn jemals eine Zeit war, wo ein jeder guter Bürger Ursache hatte, sich dem verwerthlichen Parteywesen zu widersetzen, so ist es die Jetztzeit. Daß die Politik an und sich selbst dem Menschen schädlich ist, sind wir ferne davon—zu behaupten; aber fürchtlich gewiß, daß derjenige, der nicht einsehen kann, daß dieselbe, wie sie schon seit einigen Jahren angetrieben worden ist, mehr dazu beiträgt,